

5 **Zur Methodik des Religionsunterrichts aus Sicht der christlichen Botschaft**

Die richtige Reihenfolge entscheidet über die sachgemäße Erläuterung der christlichen Botschaft:

10

1. Begegnung mit einem Wort, das „Wort Gottes“ zu sein behauptet

15 Heute begegnen wir in der Vermittlung durch unsere Mitmenschen einer Botschaft, die behauptet, "Wort Gottes" zu sein und uns die Gemeinschaft mit Gott zuzusagen. Ihr Anspruch ist, uns durch die Zusage der Gemeinschaft mit Gott eine Gewissheit mitzuteilen, die stärker ist als unsere Angst um uns selbst. Sie möchte diese Angst, die ihren Grund in unserer Todesverfallenheit hat und die Wurzel aller Unmenschlichkeit ist, entmachten und uns zur Menschlichkeit befreien.

2. Rückfrage: Wer ist „Gott“?

20 Zunächst ist zurückzufragen, was diese Botschaft unter "Gott" versteht: Traditionell ist Gott der Unbegreifliche, der im unzugänglichen Licht Verborgene (1 Tim 6,16). Gesucht wird also nach einem Begriff von Gott, der seiner Unbegreiflichkeit nicht widerspricht. Die Bibel spricht von Gott als dem Schöpfer der Welt. Geschaffensein bedeutet, dass die Welt restlos auf "Gott" bezogen, aber gleichzeitig restlos verschieden ist von ihm. "Gott" ist der, ohne wen nichts ist. Dieser Gottesbegriff umfasst die gesamte Wirklichkeit, von Gott selbst aber enthält der Begriff nichts. Er wahrt also einerseits Gottes Unbegreiflichkeit, gleichzeitig muss aber festgehalten werden, dass eine wohltuende Beziehung Gottes auf die Welt gerade nicht ausgesagt werden kann, im Gegenteil: Geht man vom Gottesbegriff allein aus, ist dieser selbst das stärkste Argument gegen eine Beziehung Gottes auf die Welt. Dies ist der Grund, warum "Gott" hier zunächst in Anführungszeichen gesetzt wird.

30 Damit der Glaube nicht gleichsam in der Luft hängt, ist durch einen Geschöpflichkeitsbeweis aufzuzeigen, dass sich verschiedene Grundgegebenheiten in der Welt allein durch ihr Geschaffensein widerspruchsfrei und also vernünftig erklären lassen.

35

3. Die Annahme des Wortes Gottes: Glauben

40 Die uns heute begegnende Botschaft weist auf ihren Ursprung in Jesus Christus zurück. Die in den Religionen behauptete, aber eben keineswegs selbstverständliche Verbindung Gottes mit den Menschen macht der christliche Glauben durch den Hinweis auf die Dreifaltigkeit Gottes, die Menschwerdung und die Geistsendung verständlich. Die Welt ist hineingenommen in eine Beziehung Gottes zu Gott, die Welt selbst und in ihr der Mensch sind nicht konstitutiver Terminus dieser Beziehung.

45 Die christliche Botschaft ist damit ein hermeneutischer Schlüssel, um die alles andere als selbstverständliche Beziehung Gottes zur Welt/zum Menschen endgültig sinnvoll verstehbar zu machen. Sie stellt sich damit in den Dienst jeder wahren Religion (Interiorismus).

4. Die Folgen: Denken und Handeln aus der Geborgenheit in Gott heraus

50 Wer glaubt, wird in der Folge nicht mehr in der Angst um sich selbst leben und in wahrer Freiheit denken und handeln.

5. Die Weitergabe des Glaubens

Wer glaubt, wird sich in seinem Denken und Handeln nicht von der Angst leiten lassen. Insofern folgt auf den Glauben (s. Schritt 3) ein menschliches Handeln (s. Schritt 4).

55 Zieht man aber z.B. in Betracht, dass jemand beim Ausbruch eines Feuers als erstes die anderen warnt und sie vielleicht um Mithilfe bei der Rettung anderer bittet, bevor er sich selbst zu retten versucht, wird man erst recht die frohe Botschaft von der Geborgenheit in Gott zunächst weitersagen wollen.

60 Wer glaubt, wird also zuerst ein Interesse daran haben, diese Botschaft anderen weiterzusagen. Um aber darauf aufmerksam zu machen, dass unser Denken und Handeln häufig genug hinter den eigenen Ansprüchen zurückbleibt, wird es dem Weitersagen hier vorgezogen.

Die uns heute begegnende Botschaft wird seit dem ersten Bekenntnis zu Jesus als dem Sohn Gottes weitergesagt. Die ersten schriftlichen Zeugnisse der Verkündigung dieses Glaubens sind in das Neue Testament eingegangen. Vom Neuen Testament aus wird die Schrift Israels durch
65 Relativierung, Universalisierung und Erfüllung zu unserem Alten Testament. Anschließend ist auf die Überlieferung der Botschaft im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte zu schauen.

70

Entsprechend ergibt sich für den Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe als **Kursfolge¹**:

1. hören –
75 Die Begegnung mit einer Botschaft, die „Wort Gottes“ zu sein beansprucht
(Ekklesiologie, Anthropologie)
2. zurückfragen –
80 Wer ist „Gott“?
(„Gottes“-lehre, Schöpfungs„theo“logie: Geschöpflichkeit)
3. glauben –
85 sich in Gemeinschaft mit Gott wissen
(Christologie, Gott als Beziehung: der trinitarisch-inkarnatorisch-pneumatologische Charakter unseres Glaubens)
4. denken und handeln –
90 Vernunftgemäßes, gewissenhaftes Denken und liebevolles Handeln
(Eschatologie, die philosophischen Bereiche der Anthropologie und der Ethik)
5. weitersagen –
Die Weitergabe der Botschaft
(Exegese der Hl. Schrift, kirchengeschichtliche Aspekte, Tradition und Lehramt)

¹ Die Kursfolge stellt eine Erweiterung der Trias dar, die Gerhard Gäde als Titel für eine Festschrift gewählt hat: Gerhard Gäde, Hören – Glauben – Denken. Festschrift für Peter Knauer S.J. zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. Münster 2005 (= Theologie. Forschung und Wissenschaft, Band 14)

95 Die Schritte 4 und 5, in welcher Reihenfolge auch immer, gehören unmittelbar zu Schritt 3:
Wer glaubt, wird nicht unmenschlich, sondern menschlich denken und handeln und die
Botschaft weitersagen, sodass auch andere so denken und handeln können.

100 In der folgenden Abbildung wird die Gleichzeitigkeit von Schritt 3, 4 und 5 betont und es
wird aufgezeigt, dass unsere fünf Schritte die Entfaltung zweier Grundschritte sind:

